

Abonnement: Vierteljährlich 20 Rgr. bei unentgeltlicher Zustellung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Rgr. Unter „Eingelassen“ die Zeile 2 Rgr.

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

## Dresden, den 14. März.

Im Laufe des vorgestrigen und gestrigen Tages besahen H. R. S. der Kronprinz und die Kronprinzessin, der Prinz und die Prinzessin Georg die jetzt noch wenige Tage geöffnete Ausstellung von altfranzösischen Stickerien (Gobelins) von Herrn Emil Weise auf der Brühlischen Terrasse mit einem längeren Besuche und haben Höchstwieselfen über diese Kunstschätze ihren größten Beifall ausgesprochen.

Die Gesamtzahl der im verfloßenen Jahre 1864 bei dem Bezirksgerichtsamte zu Dresden vorgekommenen Straffälle ist 2318; im Jahre 1861: 1864; im Jahre 1862: 2171; im Jahre 1863: 2326. — Von den Untersuchungen des Jahres 1864 wurden anhängig: 653 wegen Diebstahls, 181 wegen Unterschlagung, 83 wegen Betrugs, 74 wegen Körperverletzung, 43 wegen Gebrauch, 39 wegen Widerlegung, 46 wegen Hausfriedensbruch, 51 wegen Bedrohung, 35 wegen Selbsthilfe, 27 wegen Thierquälerei, 26 wegen Victualienbetrugs, 23 wegen Entführung, 23 wegen Gewerbdunzucht, 23 wegen Beschädigung fremden Eigenthums, 11 wegen Wirtelschiffstellerei, 8 wegen Hinterziehung der Hilfsvollstreckung, 5 wegen Beförderung der Unzucht, 5 wegen widernatürlicher Unzucht, 7 wegen Wuchers, 5 wegen Anstiftung zum Verbrechen, 4 wegen Begünstigung, 10 wegen Felddiebstahls, 5 wegen Brandstiftung aus Unbedachtbarkeit, 4 wegen Partiererei, 4 wegen Bestechung, 3 wegen Verbreitung staatsgefährlicher Nachrichten, 5 wegen unsichbaren Betrugs, 3 wegen Medicinererei, 3 wegen leichtsinnigen Banterots, 3 wegen leichtsinnigen Ausborgens, 2 wegen Mithigung, 2 wegen Hinterziehung öffentlicher Abgaben, 2 wegen leichtsinnigen Falschweides, 2 wegen wahrheitswidriger Aussagen, 1 wegen Gebrauchs fremder Waarenzeichen, 1 wegen Vereinträchtigung fremden Grundeigenthums, 1 wegen Fundunter-schlagung, 1 wegen Entführung, 1 wegen Verheimlichung der Niederkunft, 1 wegen Befreiung von Gefangenen und 872 wegen Beleidigung und Verleumdung. — In den diesfälligen Untersuchungen wurden einschließlich der Einstellungsbeschlüsse und Strafverfügungen in Gemäßheit des Art. 368 der Straf-proceßordnung 1768 Erkenntnisse abgefaßt, darunter 1342 Straferkenntnisse und unter diesen wieder 133 auf Arbeits- und Zuchthaus. Geldstrafen wurden im Ganzen 2186 Thlr. erkannt. — Von den Angeschuldigten befanden sich 573 in Untersuchungshaft. — Gegen Kinder unter 14 Jahren wurden 57 Sachen anhängig, zum größten Theile wegen Diebstahls.

Da Wilsons Gasspiel im Berliner Hoftheater erfreute sich eines glänzenden Erfolges; es ist eine Fortsetzung der Wiener Siege und die Intendanz sieht sich genöthigt, einen Theil der Vorstellungen im Opernhause stattfinden zu lassen, indem sich die Räume des Schauspielhauses zu klein erweisen, um dem Andrang Genüge zu leisten. Die Einnahme bei Vorstellung des „Faust“ erwies bei kleinen Preisen, weil das Entrée im Schauspiel nie erhöht wird, die enorme Summe von 1200 Thalern. Freilich war aber selbigen Tages Mittags das letzte Galleriebillet verkauft. Herr Dawson ist bereits fünf Mal aufgetreten und hat dabei den Hamlet, Rephilo, Carlos und Shylok zur Darstellung gebracht. Zunächst wird er auch Richard III. spielen und da das Hoftheater zu Berlin eine Vorstellung zum Besten Gulon's vorbereitet, so hat sich Herr Dawson zur Rolle des Ariel Acosta erboten.

Das Ministerium des Innern hat den täglichen Verpflegungsbeitrag von 7 1/2 Rgr., welcher vorzugsweise auf die Gemeinden im Regierungsbezirke Dresden und den nächst angrenzenden Landestheilen berechnete Benutzung der im hiesigen Stadtkrankenhanse zum Ersatz der früheren klinischen Anstalten der chirurgisch-medizinischen Akademie hier eingerichteten Betten bisher zu gewährt gewesen ist, vom laufenden Monat an bis auf Weiteres auf den Betrag von täglich 5 Rgr. herabgesetzt.

Zoologie. Wenn diesen Blättern mit Recht das Verdienst zuerkannt wird, auf den Fortschritt der Industrie nach allen Seiten hin wiederholt aufmerksam zu machen, so wird auch ein Hinblick auf die Mannigfaltigkeit, bis zu welcher die Producte der Natur für das Studium sich bei uns vermehren haben und auf die Leichtigkeit, das, was mit der unsäglichsten Mühe und Anstrengung auf Excursionen und Reisen viele Jahre lang gesammelt wird, mit einemmale schnell und billig erhalten zu können, gewiß ganz an seinem Platze sein. Der immer klarer hervorgetretene Werth der praktischen Specieskenntniß der Thiere und Pflanzen für fast alle Verhältnisse des Lebens hat uns endlich durch die viel verbreiteten Handbücher von Leunis die besten und gründlichsten Anleitungen zur praktischen Naturkenntniß verschafft, und der Erfolg wird eben dadurch vollkommen, wenn uns die natürlichen Objecte selbst zur Anschauung kommen. Die erwünschteste Gelegenheit dazu bietet sich durch die reiche Naturalien-Handlung des Herrn Schaufuß; Stiftstraße 8, 1., wo schön präparierte und seine Naturalien in Masse von 200,000 Exemplaren zur Anschauung sich darbieten und was das Wichtigste ist und

was diese Anstalt über ähnliche emporhebt, mit der gründlichsten Sorgfalt nach den allerneuesten Fortschritten der Wissenschaft — richtig benannt, so daß sie wirkliche gründlich praktische Lehrmittel sind.

Ueber das von außerordentlichem Beifalle begleitete Gasspiel von Fräulein Anna Wahn auf der Provinzialbühne zu Leisnig erfahren wir, daß die Künstlerin daselbst die Hedwig in: „Bei 40 Grad Reaumur“, einem neuen, von ihr selbst verfaßten einactigen Stück erster Art, dann Julie in „Rechten und linken Flügel“, sowie am zweiten Abende, wo der Zubrang so groß war, daß in kurzer Zeit kein Billet mehr zu haben war, und die Hedwig in: „Ball zu Elberbrunn“ spielte. Das neue erfgenannte Stück gefiel ganz außerordentlich, es enthält eine sehr gute, erste Liebhaberinnenpartie, die jederzeit durchschlagen muß, freilich müssen auch die übrigen Rollen in's rechte Licht gesetzt werden und dies geschah in Leisnig hauptsächlich durch den früher hier am Zweiten Theater engagirt gewesenen Herrn Köhl, welcher den Roué George Martens sehr gut ausführte. Die Sprache des Stückes ist höchst poetisch und gedankenreich, und die Handlung sinnig und gemüthvoll.

Das zweite Concert der Frau Clara Schumann, welches am vergangenen Sonnabend im Hotel de Sage stattfand, eröffnete das Es-dar-Trio von Beethoven (Op. 70) unter Mitwirkung des Herrn Concertmeisters Schubert und des Herrn Kammermusikus Kummer. So vorzüglich auch dieses eigenthümliche Trio ausgeführt wurde, so fehlte doch die gewünschte Wirkung, indem die zwei Streichinstrumente von dem vollen, markigen Ton des Flügels zu sehr gedeckt wurden. In den folgenden Klavierstücken (chromatische Fantasie von Bach, Scherzo (As-dur) von Weber, und den poetischen, originellen Albumblättern von Th. Kirchner, einem der ausgezeichnetsten Repräsentanten der Schumann'schen Schule) zeigte die Künstlerin das bereits erwähnte klare Verständnis und geistige Erfassen genannter Werke. Mit besonderer Hingebung spielte Frau Schumann zuletzt den phantastischen Carneval ihres verstorbenen Mannes, dessen Grundgedanke in den Tönen a s o k liegt und zu dessen besserem Verständniß auf dem Programm einige Erläuterungen gegeben waren. Das piu strello des Schlussmarches mußte leider ausfallen, da die Zuhörer durch rücksichtslos frühen Aufbruch die Künstlerin veranlaßten, vorzeitig zu enden. Unterstüzt wurde die Concertgeberin von Fräulein v. Jacius, welche außer zwei fremden Volksliedern noch Lieder von Schumann und Schubert sang, und ob ihr gleich ein ausdrucksvoller und inniger Vortrag nicht abzusprechen ist, so herrschte doch eine gewisse Eintönigkeit, weil die Sängerin fast durchgehends Lieder in dem düstern Moll-Character gewählt hatte.

Wie wir hören hat die hiesige Polizei-Direction einen größeren Kleiderdiebstahl entdeckt, der in der Nacht vom 7. zum 8. März zum Nachtheil eines Schneidemeisters in Bischofswerda verübt worden ist. Der Dieb ist ein wegen Eigenthumsvergehen oft bestraffter Cigarrenmacher aus Bischofswerda. Derselbe wohnte seit mehreren Wochen bei seiner, in einem Dorfe unweit Bischofswerda aufhältlichen Geliebten und deren Mutter. Beide hatte er nach Verübung des Diebstahls in sein Vertrauen gezogen und mit dem Verlaufe der entwendeten Kleider beauftragt. Dadurch, daß diese sich zu diesem Zwecke nach Dresden begeben und sich an einen hiesigen Unterhändler gewendet, wurde der Diebstahl entdeckt und es möglich, die ganze Diebes- und Fehrlergesellschaft zu verhaften.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß man den Ankauf von Senfsüßchen mit silbernem oder Compositions-metall versehenen Deckeln, sobald diese auf der innern Seite nicht vergoldet sind, vermeide, indem der Senf Grünspan ansetzt und dieser dem Senf sich dann leicht mittheilt.

Ein bißchen mehr Orthographie am Schaufenster eines Ladens in der Annenstraße könnte auch nichts schaden; dort ist zu lesen: „Billiger Ausverkauf von Photographie-Karten.“

Seit gestern geben die rothen Dienstmänner für die ihnen geleisteten Zahlungen neue Marken aus, wie solche gleichartig bei allen Instituten eingeführt sind, die der „Expres-Compagnie“ angehören. Wie bekannt, haben die Marken der verschiedenen Preise auch verschiedene Farben. Die jetzigen sind übereinstimmend mit denen der deutschen Post-Briefmarken, für 1/2 Groschen also orange, 1 Gr. rosa, 2 Gr. blau, 3 Gr. braun, 5 Gr. violett. Außer durch den aufgedruckten Preis erkennt man mithin auch gleich an der Farbe, ob die erhaltene Marke der geleisteten Zahlung entspricht, und diese Gleichartigkeit durch ganz Deutschland bietet besonders für Fremde einen guten Anhalt.

Vor kurzer Zeit wurde in diesem Blatte die Aufmerksamkeit des Publikums auf das unschädliche und unsittliche Gebahren eines großen Theils des die Bierhäuser frequentirenden Publikums vor den Schanctablissemens gelenkt.

Es betraf dies die Verunreinigung der Straßen und die das mit verbundene Verletzung der Sittlichkeit. Diese Stimme hatte umsomehr Recht, gegen dieses Gebahren aufzutreten, weil dasselbe vollständig vermieden werden kann, denn bekanntlich fehlt es keinem Schanctablissemens, am allerwenigsten den großen, an bequem gelegenen Pissoirs. Wenn man nun aber fast die ganze Stadt hindurch an jedem Punkte, wo zwei Häuser oder auch nur Mauern, ja sogar Latienver-machungen unter einem Winkel zusammenstoßen, ein leider nur zu öffentliches Pissoir etablirt sieht, so fragt man wohl mit Recht, warum das gebuldet wird? Hier aber würde man nicht so leicht damit verfahren können, die Person, die diese Pissoirs als Zufluchtsort benutzen, an einen andern Ort verweisen zu wollen, denn jeder Bewohner Dresdens wird wissen, daß die in seinem Hause gelegenen Aborte verschlossen gehalten werden, folglich auch in andern Häusern ein Gleiches stattfindet. Wohin sollen sich aber die Laufende von Personen, die theils von Auswärts gekommen, theils hier wohnhaft sich in weiter Entfernung von ihren Wohnungen befinden, zu dem fraglichen Zwecke wenden? Vor ein paar Jahren sah man in der Stadt einige wohl vom Stadtrath angelegte öffentliche Pissoirs entstehen, allein sie sind zum größeren Theile wieder verschwunden. Die mangelhafte Construction derselben sowie der Mangel der Wasserpülung in denselben, die bei solchen Etablissements ganz unumgänglich nothwendig ist, lassen nun zwar das Verschwinden dieser Zufluchtsstätten nicht bedauern, allein warum nicht längst schon wieder andere und zahlreichere öffentliche Pissoirs angelegt worden sind, ist schwer zu begreifen. Die Nothwendigkeit, sollte man meinen, müßte Jedermann in die Augen springen.

Ein Curiosum trug sich neulich auf der bairischen Eisenbahnstation Hof zu, das man kaum für möglich halten könnte und doch so wahr ist. Ein Diener des hiesigen königlichen Bezirksgerichts hatte einen Augewar in sein Vaterland hinüber zu schaffen. Man war mit den jenseitigen Behörden übereingekommen, daß der Transportirte bis Hof von den sächsischen Dignern begleitet, an der Grenze selbst dem bairischen Gericht übergeben und von Letzterem an Sachsen das vorauslagte Reisegeld zurückerstattet werden sollte. Nun steht bekanntlich auf den Fahrbillets noch die Devise: „Fünfzig Pfund Freigepäck.“ Als nun der Gefangene übergeben und die Rückerstattung des bisher verlegten Reisegeldes verlangt wurde, wollte der bairische Beamte auch die auf dem bloßen Personalfahrtillet verzeichneten 50 Pfund Freigepäck haben. Der Sachse erklärte, er habe gar kein Gepäck, er brauche auch keins. Aber der Baiere blieb dabei stehen und wollte mit dem Gefangenen durchaus die nicht existirenden 50 Pfund Freigepäck haben. „Nann's mir nit geben die 50 Pfund Freigepäck, zohl i lan Pfennig aus!“ Endlich machte ein höherer Beamter diesem Mißverständnis ein Ende, der Sachse und der Baiere schieden zufrieden von einander, nachdem Ersterer sein Geld, Letzterer seinen Gefangenen, aber ohne 50 Pfund Freigepäck erhalten hatte! So geschahen in Hof im März 1865!

Am Sonntag Abend war der neue Salon im Schillergarten zu Blasewitz nicht gefüllt; namentlich waren es Dresdner, die sich eingefunden hatten, um den allbekannten Coupletsänger aus Leipzig, Herrn Frey, zu hören. Der Applaus war nach jeder Picee ein stürmischer.

In einem Hause an der Weißeritz entstand gestern in der Besperstunde eine Schlägerei, wobei ein Berbergeselle so arg zugebezt wurde, daß ein Dienstmann sich genöthigt sah, einen Polizeigensdarm herbeizurufen, welcher eine Drohschle requirirte und den arg Mißhandelten in das Krankenhaus schaffen ließ. Man hatte den Blutenden nahe an den Mühlgraben gelegt, so daß er beinahe ins Wasser gefallen wäre.

Aus dem Probirhaus wurde vorgestern von der Polizei ein junger dort wohnhafter Arbeiter abgeholt, weil derselbe, wie der Nachbarschaft bereits bekannt, der Verübung eines in Art. 183 des Strafgesetzbuchs mit Arbeitshaus- oder Zuchthausstrafe bis zu sechs Jahren bedrohten Verbrechens glaubhaft beschuldigt war.

Die Leipziger Abendpost schreibt: Nach dem „Zw. Wochenblatt“ ist der Bezirksgerichtsdirector Reichardt in Zwickau zum Bezirksgerichtsdirector in Dresden ernannt worden. Da über eine Beförderung oder anderweite Verwendung des bisherigen Directors am hiesigen Bezirksgerichte bisher hier noch nichts bekannt geworden ist, so dürfte die Befestigung der Mittheilung des Zwickauer Wochenblattes vorerst wohl noch abzuwarten sein.

Am 7. d. Mis. extrant im Dorfe Oberneumark in einem im Hofe seines Großvaters aufgestellten anderthalb Ellen hohen Röhrenwasserbottig ein zwei Jahre alter Knabe, welcher nur kurze Zeit ohne Aufsicht gewesen und währenddem hinein-gefallen war. — Am 8. d. Mis., als in Reichenbach di-